Sonntag,
7. September
2014

© medienREHvier.de / Anja Brunsmann

1. Thessalonicher 1,1-10

Glaube an Christus hat sichtbare Auswirkungen ... und macht lebendig!

Texterklärung

Thessalonich (heute Saloniki, neuerdings wieder Thessaloniki genannt) war Hauptstadt der Provinz Mazedonien und wichtiges Handels- und Verkehrszentrum im Norden Griechenlands mit vielen Nationen.
Dieser erste Brief von Paulus an die Gemeinde in Thessalonich (ca. 50 n. Chr., somit einer der ältesten schriftlichen Dokumente des NT) spricht praktisch und konkret über den christlichen Lebenswandel und spiegelt lebendig die Anfangsschwierigkeiten der jungen Gemeinde in einer feindseligen Umgebung wider.

Jochen Baral,
Gemeinschaftsprediger, Göppingen

Dank an Gott über den Aufbruch in Thessalonich

Schon aus den ersten Sätzen dieses Briefes spürt man eine herzliche Verbundenheit des Paulus mit der Gemeinde: Er ist voller Dank an Gott (V. 2) und freut sich über die Entwicklung dieser jungen Christengemeinde und ihre überwältigende Ausstrahlungskraft in die Regionen Mazedonien und Achaja.

Aller Anfang ist schwer ...

Dabei konnte Paulus nur einige Wochen auf seiner zweiten Missionsreise in der Hafenstadt Thessalonich wirken, bevor er infolge eines von den Juden angezettelten Aufruhrs fluchtartig die Stadt verlassen musste (vgl. Apg 17,1-9). Trotz Widerständen und Anfeindungen kamen während des Missionseinsatzes von Paulus und seinen Begleitern viele Menschen zum Glauben durch die Verkündigung des Evangeliums, der frohen und rettenden Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus.

... und dennoch wirkt Gott souverän

Die unablässige Erinnerung an die Gemeinde in Thessalonich führt Paulus zum andauernden Dank an Gott. Er

staunt über die von Gott geschenkten sog. „drei Grundpfeiler dieser christlichen Gemeinde“ (V. 3), nämlich Glaube, Liebe, Hoffnung (vgl. 5,8; Röm 5,2-5; 1Kor 13,13; Gal 5,5f., u.a.m.):

- bewährter Glaube – das „Werk“, das aus dem „Glauben“ geschieht
- aufopfernde Liebe – die „Frucht“, die aus der „Liebe“ erwächst
- unerschütterliche Hoffnung – die „Geduld“, die der „Hoffnung“ entstammt

Wo liegt das Geheimnis der Lebendigkeit dieser Gemeinde?

Gott, der Vater, hat in seiner Liebe die Heidenchristen dort in Thessalonich erwählt und sie zum Licht und Salz gesetzt (V. 4). Er ist der Gründer der Gemeinde.

Die Predigt des Evangeliums geschieht in Thessalonich in Vollmacht und Gewissheit. Nicht die Überzeugungskunst des Apostels erzielt diese Wirkung, vielmehr liegt das Geheimnis in der Dynamik des Heiligen Geistes (V. 5). Der von Gott geschenkte Glaube wird durch die geistgewirkte Verkündigung des Evangeliums vermittelt und bewirkt die Gewissheit des Heils.

Die Gemeindeglieder sind von Paulus angeleitet worden, Nachahmer (griech. mimetai, Mimen) von Jesus zu werden. Paulus und seine Begleiter haben den Thessalonichern durch ihr „jesusgemäßes“ Vorleben einen praktischen Anschauungsunterricht dafür gegeben, wie man trotz mancher Bedrängnisse dennoch zuversichtlich glauben kann. Die Thessalonicher haben den Grundsatz beherzigen können: Abgucken und nachmachen.

Als Nachahmer zu leben heißt auch als Vorbild (griech. typos) zu leben. Ein „typos“ hat formgebenden Charakter, hat Prägekraft, hinterlässt einen Eindruck. Die Gemeinde wurde besonders zum Vorbild für andere dadurch, wie sie unter Bedrängnis und trotz aller Feindschaft das Evangelium mit Freuden aufnahm. In gleicher Weise aber gaben sie das rettende Evangelium weiter: ihr missionarischer Eifer, ihr Bekenntnis sowie der tiefe Glaube in Gott wird als vorbildhaft hervorgehoben (V. 8).

Die Bekehrung der Thessalonicher zu Christus war radikal, denn sie war zugleich mit einer entschiedenen Abkehr von den falschen Göttern und einer daraus resultierenden Lebensweise verbunden (V. 9). Nicht Halbherzigkeit sondern Entschiedenheit kennzeichnet diese Gemeinde. Was die veränderte Lebensweise und den neuen Glauben ausmacht, ist die totale Hingabe an Gott, ist die Erwartung des kommenden, auferstandenen Christus und die Errettung aus dem zukünftigen Zorngericht Gottes (V. 10).

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wenn Paulus heute an unsere Gemeinde einen Brief schreiben würde: Worin würde er sie loben und wo gäbe es kritische Anmerkungen?
- Vertrauen wir Jesus, dass er Menschenherzen bewegt und heute noch Gemeinden bzw. neue Gruppen und Kreise erweckt und entstehen lässt? Wo gilt es gerade auch deswegen kurze Evangelisationen (Missionseinsätze) unter „gottfernen Menschen“ durchzuführen?
- Wo brauche ich bzw. meine Gemeinde wieder neu das Bewusstsein der Liebe und Erwählung Gottes?
- Welche Vorbilder fallen mir ein, wenn ich an meinen Weg im Glauben zurückdenke? Wer hat mich geprägt?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Themenreihe „Vom Miteinander in der Gemeinde“: Paulus freut sich über die Gemeinde in Thessalonich und ermutigt sie mit seinen Worten. Wir wollen uns auch gegenseitig ermutigen: Jeder schreibt seinen Namen und Adresse auf eine Postkarte. Die Karten werden eingesammelt und wieder ausgeteilt. Jeder soll nun seinem Adressaten etwas Ermutigendes schreiben. Alternative: Wir kleben jedem Anwesenden ein Blatt Papier auf den Rücken. Alle sind eingeladen, den anderen etwas Ermutigendes, Positives auf das Blatt zu schreiben.

Lieder: Monatslied „Freuet euch der schönen Erde“ GL 612 (EG 510), GL 147 (EG 347), GL 150 (EG 358), GL 206